

Gott und Gold – Wie viel ist genug?

Das ist das Thema unserer Predigtreihe in der Fastenzeit. Das ist aber auch das Thema des neuen Misereor Hungertuchs. Gemalt hat es der chinesische Künstler Dao Zi. Er ist zu diesem Werk inspiriert worden durch den Satz aus der Bergpredigt: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“.

Gott und Gold – Wie viel ist genug?

Wir werden hier in unserer Seelsorgeeinheit unsere Predigten an den Sonntagen in der Fastenzeit orientieren an der Bergpredigt des Matthäusevangeliums.

↳ In der Nummer 7 der Zeitschrift „Christ in der Gegenwart“ war in der vergangenen Woche folgender Kommentar zu lesen:

„Karneval des Geldes!

Die Schulden der Welt sind explodiert. Sie summieren sich inzwischen auf rund zweihunderttausendmilliarden Dollar. Seit 2007 ist das eine Steigerung um fünfzigtausendmilliarden Dollar. Das hat das Mc Kinsey Global Institute errechnet.

Demnach leben Staaten, Privathaushalte, der Finanzsektor und sonstige Unternehmen auf Pump. Die Schuldenquote beträgt das Dreifache der Gesamtwirtschaftsleistung.

Mit Geld, das niemand hat und das real gar nicht existiert, wird anderes Geld bezahlt, das ebenfalls niemand hat, das gleichfalls nicht existiert – nur auf Papier. Völlig losgelöst von jedem Realwert bezahlt Geld sich selber mit Nichts, mit neuen Schulden. Geld spielt verrückt. Genauer: Es sind die, die mit ihm spielen. Geld ist zum Spielgeld geworden, zur Blase, zum reinen Nichts. Aber alle glauben an das Nichts.

Etliche Finanzexperten sagen den Crash des ganzen Systems voraus ... Mathematisch – logisch könne überhaupt nicht funktionieren, worauf alle setzen – dass irgendwann einmal die Schuld beglichen, wenigstens minimiert wird. Die Frage ist nur, wie lange dieses Schneeballsystem gigantischer kollektiver Täuschung weitergespielt werden kann.“

Gott und Gold – Wie viel ist genug?

↳ Das Geld hat in unserer Welt offensichtlich einen Siegeszug ohnegleichen angetreten.

„Geld regiert die Welt“ – das wissen schon die Jüngsten.

Heinrich Heine hat von der „Geldwerdung Gottes“ oder von der „Gottwerdung des Geldes“ gesprochen. Was ist da los in unserer Welt?

↳ Natürlich darf das Geld nicht einfach verteufelt werden. Auch Jesus hat das Geld nicht verteufelt. Entscheidend ist aber, wie die Menschen mit dem Geld umgehen. Gold und Geld können Fluch und Segen sein in unserer Welt.

↳ Aber wann ist es genug? Offensichtlich gibt es einen unersättlichen Hunger nach Geld und Gold. Wer schon viel Geld oder Gold hat, der will immer noch mehr haben.

↳ Unsere Welt hat nach der Forbes – Liste der Superreichen 1645 Milliardäre. Der reichste Mensch auf unserer Erde ist 2014 wieder einmal Bill Gates, der Gründer von Microsoft, mit einem geschätzten Vermögen von 84,4 Milliarden Dollar.

↳ 85 der reichsten Menschen unserer Welt haben so viel Vermögen, wie die arme Hälfte der Weltbevölkerung. – Daten und Fakten, die den Zustand unserer Welt beschreiben.

↳ „Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz“ lässt Matthäus Jesus in der Bergpredigt sagen.

↳ Wenn das stimmt, was im Kommentar zum Karneval des Geldes geschrieben worden ist, dann ist dieses Geld letztlich eine Glaubenssache, weil es offenbar nicht existiert, weil dahinter kein Realwert mehr steht.

↳ Und trotzdem besetzt das Geld die Herzen der Menschen. Und alle glauben an diesen Wert des Geldes. Dadurch wird das System am Laufen gehalten.

Wenn das so ist, dann gibt es in unserer realen Welt ein weiteres Glaubenssystem, in dessen Zentrum das Geld steht. Das scheint die „Gottwerdung des Geldes“ zu sein.

↳ Viele Jahrhunderte lang hat unser Glaubenssystem, der Glaube an den lebendigen Gott, die Menschen bestimmt. Die Menschen waren erfüllt von der Idee, dass Gott mit ihnen das Leben teilt. Das war die „Menschenwerdung Gottes“.

↳ So haben sie Sinn, Erfüllung, Hilfe und Zuflucht bei ihm gefunden. Das Geld war in diesen Gesellschaften Mittel zum Zweck und hat der Vereinfachung des Handels gedient.

↳ Mit Gott im Herzen, im Zentrum ihrer Lebensvollzüge haben die Menschen sich als sinnerfüllt und sogar als geliebt erfahren.

↳ Mit Gold oder Geld im Herzen streben die Menschen heute nach immer mehr und finden kaum ihre Befriedigung oder ihren Lebenssinn. Viele werden blind für das eigene Leben, weil nur die Gewinnmaximierung im Blick ist.

↳ Für menschliche Begegnungen, für tiefe Sinnerfahrungen ist ganz oft keine Zeit – und so plätschert das Leben dahin und irgendwann kommen dann die

existenziellen Fragen, die nach dem „warum gibt es diese Welt“ und „was hat das Ganze für einen Sinn“ fragen.

↳ Offensichtlich hat das auch schon Jesus beschäftigt. Deswegen sagt er seinen Anhängerinnen und Anhängern: „Ihr könnt nicht beiden Herren dienen, Gott und dem Mammon“.

↳ Das ist eine kluge Aussage.

↳ Da scheint eine Entscheidung nötig zu sein. Für welchen der beiden Herren können oder sollen sich Menschen entscheiden?

↳ Für uns Kirchenmenschen ist das nicht schwierig zu beantworten. Wir leben in dieser Gewissheit, dass Gott diese Welt immer noch in seiner Hand hält.

↳ Er sitzt noch auf dem Thron unseres Herzens.

↳ Wir orientieren uns an Jesus dem Christus, der uns fasziniert mit seiner Botschaft, dass alle Menschen von Gott zu einem Leben in Fülle gerufen sind.

↳ In der Lesung haben wir vorhin gehört, dass Gott mit seinem Volk einen Bund geschlossen hat, der gelten soll für alle Generationen. Gott wird nie wieder alle Wesen aus Fleisch in einer Wasserflut umkommen lassen. Das Bundeszeichen ist der Regenbogen.

↳ So ein Bund mit dem lebendigen Gott hat natürlich nur dann einen Bestand, wenn er von beiden Seiten eingehalten wird. Immer wieder wird in der Bibel berichtet, dass das Bundesvolk sich von Gott abgewandt habe und dass es eigene Wege gegangen sei ohne Rücksicht auf die Gebote Gottes. ↳ Immer wieder hat das zu einer Katastrophe für das Volk geführt. Immer wieder haben sich dann die Menschen auf Gott zurück besonnen.

↳ Und dann haben sie wieder erleben dürfen, wie sie auf ein Leben in Fülle zugegangen sind.

↳ Mit Gott auf dem Thron ihres Herzens, haben sie gespürt, dass sie von Gott auch im Leid gehalten waren.

↳ Mit dem Glauben an die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth ist eine neue Dimension zur Welt gekommen. Jetzt ist Gott ganz nah bei uns Menschen! Ein völlig neues Gottesbild und eine ganz andere Denkweise von Gott greift sich Raum in unserer Welt. Gott ist zu finden in den Menschen!

↳ Heute gibt es ganz viele Zeitgenossen, die bekennen, dass sie nicht an Gott glauben.

↳ Der Thron in deren Herzen bleibt aber nicht leer. Er wird besetzt durch andere Größen, z.B. durch Habgier oder Erfolg, durch Karriere oder Geld, durch Macht oder Ansehen, durch Hass oder Gewalt usw.

↳ Und immer leben sie mit dieser inneren Gewissheit, dass das Ziel allen Strebens ein Leben in Fülle sein muss.

↳ Sie selber setzen den oder das auf den Thron, was ihnen am ehesten das Erreichen des Ziels verheißt. So regiert ganz oft das Geld oder das Gold die Herzen dieser Menschen.

↳ Und wenn es stimmt, was der Kommentator vom Karneval des Geldes schreibt, dass nämlich das Geld sich selbst mit Nichts bezahlt, dann verlassen sich viele Menschen in ihrem Herzen also auf das Nichts. Der Glaube an dieses Nichts hält aber das ganze System am Laufen.

Gott und Gold – wie viel ist genug?

Das Thema wird noch spannend werden. Es scheint offensichtlich so zu sein, dass wir Menschen von Geld oder Gold nie genug haben werden, aber wie ist das mit Gott?

↳ Wird es irgendwann einmal einen Moment geben, in dem wir genug „Gott“ auf dem Thron unseres Herzen sitzen haben? Ist das dann die Fülle des Lebens? Werden wir dann dem Geheimnis Gottes näher sein?

Da gibt es noch viel zu denken und zu entdecken.

Ich wünsche uns allen gute Gedanken für die Vorbereitung auf das Fest der Auferweckung Jesu.

Amen.